

Jobrad – ver.di steht weiter für gute Modelle zur Verfügung

Jobrad per Entgeltumwandlung

ver.di hat viel Gegenwind für seine Positionierung zu Jobrädern erhalten: Die Gewerkschaft als Blockierer einer umweltfreundlichen Mobilität sowie der Chance, teure und qualitativ hochwertige Räder günstiger zu erwerben. Wir hatten in Rechenbeispielen nachgewiesen, dass es sich für viele in Wirklichkeit nicht lohnt. Wenn überhaupt, dann für Beschäftigte in vorsteuerabzugsberechtigten Unternehmen, also in der Privatwirtschaft. Aber auch da macht einem der geldwerte Vorteil am Schluss einen Strich durch die tolle Gewinnrechnung. Letzteres wurde von vielen bestritten. Zu Unrecht. Jetzt sind die Angebote endlich steuerrechtskonform durchgerechnet, sprich der geldwerte Vorteil wird bei der monatlichen Rate berücksichtigt, und da löst sich der Vorteil für Beschäftigte in Rauch auf.

Wir haben deswegen unsere Berechnungen für Susanne und Peter auch noch mal angepasst. Dann sieht ja jede und jeder, ob es sich für sie oder ihn lohnt:

Geleast bzw. gekauft wird ein Pedelec im Wert von 2.500 Euro inklusive der beim Leasing nötigen Versicherung.

Susanne, 39, verheiratet und zwei Kinder, Steuerklasse 3 mit 3.500 Euro brutto im öffentlichen Dienst (also Arbeitgeber nicht vorsteuerabzugsberechtig):
Gesamtersparnis nach drei Jahren Leasing gegenüber Kauf: 198 Euro. Aber nur dann, wenn bei der Kaufvariante die Kosten für eine fiktive Vollkaskoversicherung eingerechnet werden, also 2.875 Euro statt 2.500 Euro. Solch eine Versicherung ist beim Leasing zwingend, beim Kauf eines Rades natürlich nicht (und oftmals auch unnötig, weil zum Beispiel eine ausreichende Hausratpolice besteht). Ohne diese Versicherung wäre das selbst gekaufte Rad bereits 177 Euro billiger! Aber das ist ja noch nicht alles:

Nach Berechnungen der Deutschen Rentenversicherung muss Susanne durch die Entgeltumwandlung (bei einer durchschnittlichen Rentenbezugsdauer von 19,5 Jahren) insgesamt mit 310,20 Euro weniger Rente rechnen (Mit dem heutigen Rentenwert berechnet – die Inflationsentwicklung und künftige Rentenanpassungen sind dabei noch nicht berücksichtigt). Am Schluss hat Susanne also sogar 487 Euro draufgezahlt. Susannes Arbeitgeberin, die Stadtverwaltung, freut sich: Sie gewinnt insgesamt über 400 Euro durch den eingesparten Arbeitgeberanteil an den Sozialversicherungen. Gar nicht mitgerechnet ist die Kürzung von Susannes Ansprüchen auf Arbeitslosengeld und Krankengeld. Die werden zwar nur bei längerer Krankheit oder Arbeitslosigkeit spürbar – aber dann tun sie auch richtig weh.



TARIF

Baden-Württemberg
BEWEGUNG

ver.di

In der Privatwirtschaft sieht es wenigstens etwas besser aus:
Peter, auch 39, ledig und ohne Kinder, Steuerklasse 1 bei 3.500 Euro brutto:
Gesamtersparnis nach drei Jahren Leasing gegenüber Kauf: 610 Euro. Ohne die Vollkaskoversicherung bleiben noch 295 Euro Ersparnis übrig.
Damit zahlt Peter nach Abzug der persönlichen Rentenkürzung (auch hier natürlich 310 Euro) 15 Euro drauf. Ganz schön schwach, vor allem, wenn Peter beim Neukauf im Laden noch Rabatt raushandelt.
Und: auch sein Arbeitgeber hat über 400 Euro gespart. Bei keiner Gegenleistung!

Fazit: Der Arbeitgeber spart mal richtig, nämlich seinen Anteil an den Beiträgen zur Sozialversicherung. Und Kosten hat er: Null!

Beschäftigte sparen je nach Steuerklasse und Familiensituation kurzfristig minimal Geld, aber nur wenn beim Vergleich eine teure Versicherung mit eingerechnet wird, die bei den Jobrad-Verträgen zwingend dabei ist. Das gilt, ganz gleich, ob das Rad 2.500 Euro kostet, oder weniger oder mehr. Langfristig wird es in den meisten Konstellationen teurer als beim Neukauf - durch die geringere Rente. Bei längerer Krankheit oder Arbeitslosigkeit womöglich auch schon mittelfristig.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Wer eine zusätzliche Vollkaskoversicherung für die ersten drei Jahre haben will, der fährt mit einem Jobrad tatsächlich manchmal billiger. Ob dies bei einem Rad bei diesem Wert nötig ist, muss jeder selbst entscheiden. Es bleibt also dabei: Die win-win-win Situation (Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Umwelt gewinnen) ist bei genauer Betrachtung in der Regel eine win-win-lose-lose Situation: Der Arbeitgeber gewinnt richtig, die Umwelt vielleicht auch, Arbeitnehmer verlieren fast immer. Und die Sozialversicherungen verlieren auf jeden Fall.

Wir wären eine schlechte Gewerkschaft, wenn wir Modelle empfehlen oder tarifieren, in denen die Arbeitgeber profitieren und Beschäftigte verlieren.

Deshalb gilt:

Wenn die Arbeitgeber einen echten Zuschuss zur Förderung der umweltfreundlichen und gesunden Mobilität leisten und nicht nur einen staatlichen Steuervorteil weitergeben, ist ver.di sofort bereit, Jobrad-Modelle zu tarifieren. Mit einer solchen on top Lösung könnten dann wirklich alle profitieren: Die Sozialversicherungen verlieren keine Beiträge, die persönliche Rente wird nicht gekürzt. Außerdem gewinnen die Umwelt, die Beschäftigten mit einem dann wirklich billigeren Rad und der Arbeitgeber von gesunden und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Leider war bisher kein Arbeitgeber bereit mit uns über solche Modelle auch nur zu reden.

Sei auch Du dabei: jetzt Mitglied werden unter www.mitgliedwerden.verdi.de